

No. 92. Sonnabend den 19. April 1834.

## Bekanntmachung.

Bei der am 24sten d. M. erfolgten 13ten Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind folgende Nummern derselben, nämlich:

11. 19. 20. 22. 25. 30. 49. 71. 72. 74. 77. 78. 84. 105. 122. 123. 126. 138. 140. 152. 160. 180. 182. 186. 188. 190. 197. 219. 220. 251. 257. 263. 268. 280. 288. 291. 294. 310. 319. 336. 341. 347. 349. 370. 376. 383. 391. 392. 395. 399. 400. 424. 430. 435. 441. 442. 458. 460. 464. 470. 508. 528. 533. 538. 550. 557. 561. 565. 579. 583. 602. 607. 614. 615. 617. 623. 625. 626. 627. 628. 635. 636. 642. 656. 660. 663. 673. 679. 681. 683. 689. 694. 699. 706. 708. 712. 718. 732. 734. 751. 763. 766. 767. 780. 785. 793. 809. 821. 838. 847. 849. 853. 861. 867. 868. 879. 900. 918. 920. 928. 932. 942. 949. 955. 959. 966. 967. 970. 975. 976. 979. 981. 982. 992. 993. 1008. 1010. 1014. 1019. 1022. 1025. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033 und 1036.

gezogen worden.

Demnach fordern wir die Inhaber dieser Bescheinigungen hierdurch auf: sich von Montags den 7ten k. M. einschließlich bis zum 7. May d. J. mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtsgelasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gebührenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Da die schon früher gezogenen Kapitals-Bescheinigungen No. 360. 664. und 880. noch nicht präsentirt worden sind, so erinnern wir hiermit wiederholt an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau den 29. März 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Preußen.

Berlin, vom 16. April. — Die in der neuesten Nummer der Gesetz-Sammlung enthaltene Verordnung über das Verfahren bei eintretender Mobilmachung der Armee zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung enthält Folgendes:

1) Sobald Wir es für angemessen erachten, die Armee, oder auch nur einzelne Theile derselben, auf den Kriegsfuß setzen zu lassen, tritt für sämmtliche Unterthanen Unseres Reichs die Verpflichtung ein, die zum Kriegsdienst tauglichen Pferde, auf die deshalb an sie ergehende Aufforderung der Behörden sofort unweigerlich zu gestellen. 2) Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur die Dienstpferde der Beamten und Posthalter, weil hier der Staatsdienst und das öffentliche Interesse Ausnahmen nothwendig machen. Bei den Beamten kann jedoch nur die zur Ausführung der ihnen obliegenden Dienstgeschäfte wirklich nothwendige Zahl von Pferden, und bei den Posthaltern nur diejenige Zahl verschont bleiben, deren Haltung ihnen kontraktlich zur Förderung der Posten obliegt. Bei eintretenden diesfälligen Zweifeln entscheidet der Kreis-Landrath. Seine Be-

stimmung ist, mit Vorbehalt des Rekurses wegen einer etwaigen Entschädigung, einstweilen sofort Folge zu leisten. 3) Alle übrigen Pferde, sowohl Luxus- als Arbeits-Pferde, und ohne jeden Unterschied der Besitzer, müssen, so weit es der Bedarf für die Armee nöthig macht, hergegeben werden. Damit aber diese Ermittelung bei Zeiten und für das Land so schonend als möglich gemacht werden möge, wird der Minister des Innern und der Polizei einer jeden Provinz das Kontingent bekannt machen, welches sie zu liefern hat. Der Ober-Präsident der Provinz hat darnach in Uebereinstimmung mit dem kommandirenden General die näheren Bestimmungen über die Art der Gestellung, Auswahl und Abschätzung der Pferde, so wie über die sonstigen Maßregeln, welche für den ordnungsmäßigen Gang des Geschäfts nothwendig sind, unter Berücksichtigung der dieserhalb schon ergangenen Festsetzungen, nach den Verhältnissen der einzelnen Landestheile für jede Provinz in ein besonderes Reglement zusammen zu fassen. Diese Provinzial-Reglements sind, nachdem sie die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Polizei und des Krieges erlangt haben werden, durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. 4) Wo nicht die Ablieferung des vollen Bedarfs und in annehmlicher Qualität zur Zufriedenheit des kommandirenden Generals gesichert ist, und eine Mobilmachung eintritt, da sollen auf die erste Aufforderung alle nicht unter 2) ausgenommene Pferde sofort an diejenigen Orte gestellt werden, welche die Behörde zu ihrer Auswahl und resp. Abnahme bestimmen wird. 5) Für den Transport der Pferde bis zum Gestellungsort und für die Kosten ihrer Fütterung bis zur Abnahme wird keine Vergütung gezahlt. Die Gestellungsorte sollen jedoch so bestimmt werden, daß den Pferdebesitzern jede Belästigung erspart werde, die nicht durch den Zweck der Maßregel ausdrücklich geboten werden, oder den Umständen nach irgend zu vermeiden seyn möchte. 6) Alle Pferde, welche die mit Leitung dieses Geschäfts beauftragte Commission zum Kriegsdienst tauglich findet, sind von ihren Eigenthümern, so weit sie gebraucht werden, sofort zur Disposition der Militair-Behörde zu stellen. Da der Bedarf für die Armee vollständig erreicht werden muß, so hat die Commission für dessen Aufbringung zu sorgen. 7) Die Eigenthümer der ausgehobenen Pferde erhalten für die Ueberlassung derselben aus Staatskassen eine angemessene Vergütung. Die Vergütungs-Summe wird von einer unpartheiischen Commission durch Abschätzung festgestellt. Die Abschätzung darf aber nicht auf die durch die augenblickliche Conjunctur bei einer Mobilmachung gesteigerten Preise der Pferde gerichtet, sie muß vielmehr nach den im gewöhnlichen Verkehr des Friedens stattfindenden Preisen regulirt werden. Das Maximum der Taxe eines einzustellenden Pferdes darf ferner in der Regel die Summe von Einhundert Thalern Preuß. Courant nicht übersteigen. Pferde, die höher abgeschätzt werden, müssen zunächst von der Einstellung zurückgewiesen werden. Nur dann, wenn unter der Masse der zur Aushebung vorgestellten Pferde nicht so viele, als das Contingent des Kreises beträgt, in dem Werthe von Einhundert Thalern und darunter vorhanden oder sonst zu beschaffen seyn sollten, kann auf höher taxirte Pferde, jedoch immer nur bis zum Werthe von Einhundert und zwanzig Thalern Preuß. Courant zurückgegangen werden. Selbst wenn noch theurere Pferde genommen werden müßten, vergütigt die Staatskasse doch nicht mehr als Einhundert und zwanzig Thaler Preuß. Courant. 8) Die Abschätzungs-Commission besteht aus drei sachverständigen in gutem Ruf stehenden und zu diesem Geschäfte eigends vereideten Taxatoren. 9) Die Bezahlung der Pferde nach ihrem abgeschätzten Werthe, soll sofort aus den bereitesten Mitteln der Staats-Kassen erfolgen. Diese Anordnungen beziehen sich nur auf die Pferde für das stehende Heer und die Garde-Landwehr; in Beziehung auf die Provinzial-Landwehr hat es bei der Landwehr-Ordnung vom 21. November 1815 sein Bewenden."

Der Nürnberger Correspondent berichtet: „Das Kabinet der Tuillerieen soll in Karlsruhe gegen den Anschluß Badens an den Deutschen Zollverein dringend unterhandeln und ganz geneigt seyn, einen für Baden sehr vortheilhaften Handelsvertrag abzuschließen (?). — Mit Wien ist der Courierwechsel fortwährend sehr lebhaft; die Unterhandlungen wegen Luxemburgs haben bis jetzt den größten Theil der Zeit ausgefüllt, ohne daß die Nassauischen Agnaten ihren Widerstand gemildert hätten. Daß der General Dümoulin vor eine Spezialkommission gestellt werden soll, ist eine der abentheuerlichen Erfindungen Französischer und Belgischer Blätter, gegen welche das Lob, welches der Deutsche Bund dem General ertheilte, eine seltsame Folie bildet. Die Deutschen Angelegenheiten werden sich wahrscheinlich auf Maßregeln in Bezug auf Universitäten, Presse und Buchhandel beschränken. Den Minister Ancillon erwartet man in spätestens vier Wochen wieder zurück. — Einem sehr gefühlten Bedürfnisse des Handelsstandes ist der Kassenverein der hiesigen Banquiers so eben entgegengekommen durch Errichtung eines Kassenrechnungs-Comptoirs für die, welche nicht Zeit oder Raum haben, ihre eigene Kassenrechnung zu führen. Immer mehr gestaltet sich Berlin zu einer großen Handelsstadt, obgleich die Elemente dazu nur langsam und nicht ohne Opfer und Anstrengung angesammelt werden können."

Aus Königsberg wird gemeldet: „Die hiesigen Schiffsmäkler sind durch den Französischen Vice-Consul von der Verfügung seiner Regierung in Kenntniß gesetzt worden, wonach kein Schiff, das einen Polnischen Flüchtling an Bord hat, hinsühro in einem Französischen Hafen zugelassen werden soll."

Duisburg am Rhein, vom 6. April. — Auch hier fängt man an, die Vortheile des seit Anfang dieses denkwürdigen Jahres ins Leben getretenen großen Deutschen Handels- und Zollverbandes wahrzunehmen,

indem sowohl der Eigenhandel als auch der Fabriken-Betrieb unserer Stadt, vorzüglich der Tabacks-Fabriken und Zucker-Raffinerien, sich in der kurzen Zeit der freiern Bewegung bedeutend gehoben hat. Zur unmittelbaren Verbindung des dies- und jenseitigen Rheinischen Handels- und Industrie-Verkehrs mit den Märkisch-Belgischen und Westphälischen Landestheilen, wie auch mit den östlichen Provinzen, ist die gerade Straße von hier auf Elberfeld bereits angelegt, und an einigen Punkten schon der Vollendung nahe. Die Verbindungsstraße von hier über die Essenberger Rheinfähre mit der Nimweger-Kölner Straße nach Meurs wird hergestellt; sie wird nicht allein zum Absatz der jenseitigen Produkte, die von hier im rohen und veredelten Zustande weiter befördert werden, wie zur Rücknahme der diesseitigen Fabrikate bis zur Holländisch-Belgischen Grenze dienen, sondern auch zugleich den Absatz der Steinkohlen, welche bisher von der Maaß dahin bezogen worden, erleichtern.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 6. April. — Der General-Lieutenant Golowin, Ober-Director und Präsident der dirigirenden Kommission des Innern und der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten im Königreich Polen, ist von hier nach Warschau abgegangen.

Durch die fortwährende Getreide-Zufuhr aus den Donau-Häfen und aus Konstantinopel und durch den geringen Absatz in Folge des Geldmangels sind die Preise des Getreides in Eupatoria schnell und bedeutend gesunken.

In Moskau ist gegen Ende des vorigen Monats noch einmal Frostwetter eingetreten; es war viel Schnee gefallen und das Thermometer auf — 10° Reaumur heruntergegangen.

## Polen.

Warschau, vom 11. April. — Der General-Feldmarschall der Kaiserl. Russischen Armeen, Graf v. Wittgenstein, traf am 7ten d. von Berlin hier ein; am folgenden Tage machten ihm der General der Kavallerie, Baron Kreuz, und alle übrigen in der Hauptstadt anwesende Generale und Offiziere ihre Aufwartung; vorgestern setzte der Feldmarschall seine Reise nach seinen Gütern in Rußland weiter fort.

## Oesterreich.

Wien, vom 4. April. — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand ist nach Clausenburg abgereist, um bei dem in Siebenbürgen abzuhaltenden Landtage als Commissair und Stellvertreter Sr. Majestät des Königs zu fungiren. Der Erzherzog wird zugleich die Stelle eines Militair- und Civil-Gouverneurs von Galizien beibehalten, und die auf diese Provinz Bezug habenden Geschäfte von Siebenbürgen aus leiten. — Aus den Fürstenthümern erfährt man, daß zu Jassy und Bukarest General-Versammlungen der Distrikts-Deputirten gehalten worden sind, wahrscheinlich um sich über die Wahl der Hospodare zu berathen. Man dürfte daher bald vernehmen, welchen von den großen Bojaren-Familien die Ehre zu Theil werden wird, die beiden Hospodarstellen zu besetzen. — Von den Deutschen Konferenz-Ministern werden hier jetzt täglich zwei Sitzungen gehalten. Man soll sich hauptsächlich damit beschäftigen, die richtige Linie aufzufinden welche Stände und Regierungen gegenseitig einzuhalten, so wie die Stellung, welche sie gegen die Bundesversammlung zu beobachten haben. Durch genaue Auffassung dieses wichtigen Gegenstandes könnte das öffentliche Leben der Deutschen nur gewinnen, indem willkührlichen und daher abweichenden Interpretationen über die in den verschiedenen Ländern zu gebenden Gesetze oder deren Vollziehung dadurch begegnet würde. — Es heißt, die Frau Herzogin von Berry, welche im Laufe des Monats Gräz verlassen und nach Prag gehen wird, sey Willens sich in Mähren anzukaufen, und stehe schon wegen einer ansehnlichen Herrschaft in Unterhandlung. (Allg. Ztg.)

Ebendaher, vom 7. April. — Unser Gouvernement hat ein sehr wachsames Auge auf den politischen Geist, der in Ungarn seit einigen Jahren schon rege werden will, und deswegen erhielten auch drei Spanische Berg-Ingenieurs, welche in Freiberg ihre Studien beendet hatten, keine Erlaubniß Ungarn bereisen zu dürfen, obwohl sich der Spanische Gesandte ausdrücklich dafür verwendet hatte. Hingegen sind jene Reisenden in den Deutschen Provinzen der Monarchie jeden Orts ungehindert. — Von dem Minister-Congreß verlautet immer noch wenig im Publikum; denn die Verhandlungen werden sehr geheim gehalten. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß die Universitäten des Deutschen Bundes eine gleichmäßige Organisation erfahren. — Der Chevalier de Mattos wird als Brasilianischer Gesandte jeden Tag von London erwartet. — Unsere Münze ist abermals in lebhafter Thätigkeit, und da man nichts von einer neuen Anleihe hört; so gehen auch die Staats-Papiere ohne Unterbrechung in die Höhe. In dieser Erwartung sind die vierprocentigen Metalliques besonders gesucht, da sie, wenn der Staat so glücklich wäre, die fünfprocentige in vierprocentige umwandeln zu können, dem Spekulanten mehr Gewinn versprechen. In der so sicher gehenden hiesigen Bank sind fast blos vierprocentige hinterlegt. (Leipz. Ztg.)

## Deutschland.

Frankfurt a/M., vom 8. April. — Wie man vernimmt, werden von Seiten der Bundesversammlung Bestimmungen über die Verhältnisse der hier sich befindenden Bundestruppen zu dem Frankfurter Militair getroffen. Man hört viel darüber sprechen, auch soll schon mehrmals, und namentlich gestern, wegen dieses Gegenstandes außerordentliche Rathssitzung gewesen seyn; da indessen die Angelegenheit, wenn sie sich wirklich so verhält, sehr geheim betrieben wird, und man durchaus nichts Zuverlässiges darüber sagen kann, so müssen wir uns, um nicht bloße Gerüchte zu verbreiten, weiterer

Angaben vorläufig enthalten. — Nach einer Notiz in unsern Jahrbüchern ist aus Anlaß der neulich gemeldeten Arrestation des Schneidergesellen, wobei das denselben verfolgende hiesige Militair in den Straßen feuerte, von den Behörden verfügt worden, daß solche Arrestanten auf den Militairwachen so lange verweilen müssen, bis die von der Verhaftung in Kenntniß gesetzte Polizei sie übernimmt und abholt, wodurch dann solche Vorfälle für die Zukunft vermieden werden. Im Publikum hört man viel von einer gänzlichen Reorganisation unserer Polizei sprechen, welche bald ins Leben treten dürfte. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß nun von Seiten unserer Stadt ebenfalls Schritte zu dem Anschlusse an den großen Zollverein geschehen werden, und daß in der heutigen Senatssitzung dieser Beschluß gefaßt worden sey.

Der endlich stattgehabte Ministerwechsel in Paris ist wohl wichtiger, als es bei der ersten Betrachtung scheinen möchte. Wenn auch vorerst eine Aenderung in der Politik der Französischen Regierung, wie solche in der letzten Periode sich ausgebildet hat, um deßwillen nicht zu erwarten steht, weil Ludwig Philipp wirklich das Haupt der Französischen Regierung ist, so boten doch, nach Briefen aus Paris, die Verhandlungen im Kabinet, bei Gelegenheit der von dem Herzog v. Broglie und Grafen Sebastiani gegebenen Dimission, so bemerkenswerthe Erscheinungen, daß mit den diplomatischen Beziehungen vertraute Personen daraus mancherlei Resultate ziehen wollen. Der neu eingetretene Ministerwechsel dürfte nämlich nur ein Vorläufer anderer Veränderungen seyn. Die Doctrinairs sollen ernstlich auf einen Rückzug denken, und insbesondere Herr Thiers den Wunsch hegen, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Die zwischen England und Frankreich dem Vernehmen nach eingetretene Spannung, so unbedeutend sie auch noch seyn mag, ist wohl mit Anlaß zu dieser Resignation der Doctrine, welche allein Heil in der engsten Verbindung mit England sieht. Dagegen gewinnt die Partei des Herrn Dupin immer mehr an Gewicht, und es dürfte leicht möglich seyn, daß dieselbe noch vor dem Zusammentritt der neuen Kammern in das Kabinet einträte, wie nach den Französischen Blättern schon jetzt Herr Dupin ein Portefeuille — das des Siegelbewahrers — abgelehnt hätte. Herr Dupin wird in das Ministerium treten, aber nur wenn er glaubt, daß seine Zeit gekommen ist; der Präsident der Kammer wird nur als Präsident des Conseils seine Stelle wechseln. Ludwig Philipp wird gewiß nicht gerne eine so gänzliche Aenderung seines Kabinettes sehen; allein die Umstände gebieten es, den Einfluß der Dupin'schen Partei für die Regierung zu gewinnen. Was den Gegenstand selbst betrifft, der die Dimission des Herzogs von Broglie und Sebastiani's zur Folge hatte, so möchte derselbe in seinen Folgen für Frankreich auch in anderer Hinsicht von Bedeutung seyn, da von Seiten Amerikas Maßregeln getroffen werden können, die namentlich dem Französischen Handel empfindliche Nachtheile zufügen müssen. Der Handelsstand soll darüber gar nicht ohne Besorgnisse seyn. — Ueber die Luxemburger Angelegenheiten vernehmen wir, daß man von den eingeleiteten Unterhandlungen ein günstiges Resultat hofft, und daß für die wahrscheinlich erfolgende Abtretung von Gebietstheilen des Deutschen Bundes, diesem jedenfalls genügende und vollkommen entsprechende Entschädigung zu Theil werden müsse, so daß auch in dieser Angelegenheit die Würde Deutschlands vollkommen werde gewahrt werden.

---

**Hamburg**, vom 29. März. — Das Preußische Zollwesen findet auch hier seine warmen Freunde, wo es doch örtlich manche harte Bedrängniß bewirkt und noch mehr bewirken wird. Man bespricht sogar schon, wie Hamburg sich dem Zollverbande anschließen könne, und was geschehen müsse, wenn ihm Altona und die Herzogthümer zuvorkämen, und den Preußischen dem Dänischen Zollverbande vorziehen sollten. Man sagt, der Anschluß könnte allen unsern Gewerben nur vortheilhaft und unserm Handel doch wenigstens nicht nachtheiliger seyn, als die ungeheuren Zölle, die erst theilweise gemildert, mit ihrer ganzen Last die Englischen Handelsstädte treffen, wenn die Zollverwaltung nur so verständig, wie die Englische geführt wird. Es scheint daher die Vereinigung von Hamburg mit dem Zollverbande ausführbar zu seyn. Hamburg ist aber keinesweges gezwungen, sich anzuschließen, da sein Handel nicht von den Zöllen, sondern eher die Zölle von seinem Handel abhängen, und da seine Bürger bei spottwohlfeilem Brodkorn nicht zu Grunde gehen, sondern am Besten durchkommen. Dagegen könnte die Lage bei fortdauernd großer Wohlfeilheit des Getreides dort höchst bedenklich werden, wo die Grundsteuer die Hauptsteuer ist, wo die Landwirthe meist verschuldet sind, wo sie sowohl als die Städter von fremder Gewerbsamkeit ausgebeutet werden, wo die Gemeinschaft des Schutzes und Verbandes fehlt, das Mißgefühl aber und die Klage Gemeinschaft macht und nach Rath drängt.

(Frankf. Journ.)

---

**Kiel**, vom 9. April. — Prof. Dr. Twesten hat den Ruf an die Universität nach Berlin, und Pastor Harms den als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche daselbst erhalten, beide an Schleiermachers Stelle. Ob sie dem Rufe folgen werden, ist von beiden noch ungewiß.

## Frankreich.

**Paris**, vom 8. April. — Die Reise des Königs nach der Auvergne und nach dem Schlosse von Randan wird dem Vernehmen nach, im Mai stattfinden.

Den Tagesblättern nach zu schließen, ereifern sich die Parteien von Neuem; denn schwerlich kann man mehr Leidenschaft in Worten äußern, als seit der letzten Ministerial-Veränderung von den Gegnern geschehen ist. Das Journal des Débats, als Vertheidiger der Regierung, ist im heftigsten Kampfe begriffen mit dem

National und der Tribune, welche zu Persönlichkeiten ihre Zuflucht nehmen. Die gemäßigtern Stimmführer der öffentlichen Meinung nehmen nur wenig Antheil an dem Treiben. — Bei Hofe wird von diesem Allen keine Notiz genommen; der einmal eingeschlagene Weg wird fortgesetzt, alle dazwischen liegende Hindernisse beseitigt und keinem Einreden Gehör gegeben. Wie gleichgültig aber auch die politischen Verhältnisse vielen geworden sind, so hat doch die Entsetzungsart des Marquis von Barbé-Marbois und des allgemein geschätzten Herzogs von Gaëta großes Aufsehen erregt. Die Verwerfung des Amerikanischen Traktats dürfte übrigens, wie in manchen Cirkeln verlautet, den Hof nicht so sehr außer Fassung gebracht haben, als man anfangs glaubte oder zu glauben vorgab. In politischer Hinsicht ist man ganz beruhigt über die befürchteten Folgen.

Der heutige Moniteur enthält eine Königl. Verordnung, wodurch der Staatsrath im außerordentlichen Dienst und General-Secretair im Ministerium des Innern, Herr Didier, an die Stelle des zum Handels-Minister ernannten Herrn Duchatel, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt wird. In seinen Functionen als General-Secretair wird er durch Herrn Edmund Blanc ersetzt.

Aus Madrid sind Nachrichten vom 1sten d. hier eingegangen; die Hof-Zeitung enthält folgendes Dekret: „Nach Berücksichtigung der von inländischen und auswärtigen Gesellschaften angebotenen Anleihe-Vorschläge und um diesen Verhandlungen die größtmögliche Oeffentlichkeit zu geben, hat die Königin-Regentin, im Namen ihrer erhabenen Tochter, beschlossen, zur Deckung der dringendsten Staats-Bedürfnisse unter folgenden Bedingungen eine Anleihe-Konkurrenz zwischen den inländischen und auswärtigen Gesellschaften zu eröffnen: 1) Das Anlehen besteht aus 200 Millionen Realen (50 Millionen Fr.) 2) Die Vorschläge werden dem Finanz-Ministerium bis zum 30. April zugeschickt. 3) Der Finanz-Minister sendet am 30. April die Anleihe-Vorschläge an einen Ausschuß, der aus dem General-Schatz-Direktor, dem Direktor der Königl. Tilgungs-Kasse, dem Direktor und dem Secretair der Spanischen Bank San Fernando bestehen soll. Dieser Ausschuß wird die Vorschläge prüfen und der Regierung am 3. Mai darüber Bericht erstatten. 4) An demselben Tage werden die Vorschläge dem Regierungs-Rath überwiesen, und diejenigen, welche derselbe als die vortheilhaftesten hervorheben wird, sollen von Seiten Ihrer Majestät auf der Stelle gebilligt und genehmigt werden, indem die Königin den Kontrakt mit derjenigen Gesellschaft, die den Vorzug erhält, sogleich unterzeichnen wird. 5) Die Regierung behält sich vor, den Cortes bei ihrer nächsten Zusammenkunft die Mittel vorzuschlagen, welche dazu dienen dürften, den National-Kredit wieder dauernd zu befestigen." Dieses Dekret hatte in Madrid die beste Wirkung hervorgebracht, besonders da es auch zum erstenmal das bestimmte Versprechen enthält, daß die Cortes einberufen werden sollen. Man versicherte, daß die Zwistigkeiten, welche sich in Betreff des Inhalts des Königl. Statuts wegen Einberufung der Cortes zwischen dem Regentschafts-Rathe und dem Ministerium erhoben hatten, beseitigt seyen, und daß dieses wichtige Aktenstück am 15ten d. in der Hof-Zeitung erscheinen werde. Der Titel der Proceres soll nur für die Granden 1ster Klasse erblich seyn. Das Petitions-Recht soll den Deputirten mit einigen Einschränkungen bewilligt werden. Der General Castaños, Herzog von Baylen, ist zum Präsidenten des Königl. Raths von Spanien und Indien, der durch das Dekret vom 24. März eingesetzt wurde, und Herr Milla zum Secretair desselben ernannt worden. Man hatte zu Madrid erfahren, daß Don Carlos sich auf die Nachricht von dem bevorstehenden Einrücken der Spanier in Portugal am 18ten v. M. mit 500 Mann von Villareal nach Lamego und von da am 20sten nach Visen begeben habe, um sich nach und nach Santarem zu nähern und mit Dom Miguel zu vereinigen; man zweifelte jedoch, daß ihm dies gelingen dürfte; andererseits glaubte man, daß nun, da Don Carlos sich von der Spanischen Grenze entfernt hätte, das Einrücken eines Spanischen Armee-Corps nach Portugal verschoben werden würde. Die verwittwete Königin hält sich mit dem ganzen Hofe noch immer in Aranjuez auf. In der Hauptstadt war ein Karlistisches Komplott entdeckt worden. In Folge dessen wurden der Advokat Selva, der Gutsbesitzer San Esteban, der Brigadier Soto, Kammerherr des verstorbenen Königs und der Dechant Estefani verhaftet und sollten als Verschwörer vor die Militair-Kommission gestellt werden. Unter den Papieren des Letzteren fand sich angeblich ein eigenhändiges Schreiben von Don Carlos vor, wodurch eine Karlistische Regentschaft von 5 Personen unter dem Vorsitz Estefani's angeordnet wird, die ihren Sitz in Toledo haben sollte.

Seit einiger Zeit circuliren hier falsche 2 Frankenstücke mit dem Bildnisse Karls X., da sie indessen nicht geschlagen, sondern gegossen sind, so sind sie leicht zu erkennen. Man ist dem Verfertiger derselben bereits auf der Spur.

Paris, vom 9. April. — Der Kaiserl. Russische Botschafter und der Königl. Bayersche Gesandte, auch Lord Durham und der Herzog Decazes hatten vorgestern Abend Audienzen beim Könige.

Die heutigen Blätter berichten über die am 5ten zu Lyon stattgehabten Unruhen. Das Journal de Paris drückt sich folgendermaßen aus: „Da der Gerichtshof nicht, umgeben von einer allzugroßen Truppen-Masse, berathschlagen wollte, so hatte er nur einige 50 Mann in der Nähe des Sitzungs-Saales gewünscht. Als nun die Ruhestörer in großer Anzahl erschienen und einen Tumult im Hofe des Gerichts-Gebäudes veranlaßten, auch den herbeigeeilten Königl. Prokurator beschimpften, konnten sie von der geringen Mannschaft nicht sogleich zerstreut werden; nachdem jedoch Sukkurs angelangt, sahen sie sich bald genöthigt, das Feld zu räumen, und es herrscht seitdem wieder vollkommene

Ruhe in Lyon. Für den nächsten Mittwoch, wo der Urtheilsspruch erfolgen soll, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, damit der Gerichtshof in aller Ruhe und Freiheit berathschlagen könne."

Im Moniteur liest man Folgendes: „Als der General Desmichels über das am 3. December 1833 bei Tamesuat vorgefallene Gefecht Bericht erstattete, sprach er nach Aufzählung der von den Truppen der Oranschen Division an jenem Tage errungenen Vortheile die Hoffnung aus, daß dieser Kampf für uns glückliche Folgen haben werde. Diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen; der Emir Abdelkader ist von seiner feindseligen Gesinnung zurückgekommen und hat sich zu friedlichem Vernehmen geneigt bewiesen; diese Veränderung war nicht allein den Vortheilen zu verdanken, welche die Französischen Truppen fortwährend über die Araber davongetragen hatten, sondern noch weit mehr der Einnahme von Arzew und von Mostaganim. Hierdurch in seiner Residenz Maskara bedroht, entschloß sich Abdelkader zu Unterhandlungen mit dem General Desmichels. Im Januar meldete der Befehlshaber der Oranschen Division, daß mit dem Emir Abdelkader Verbindungen angeknüpft worden, und daß er sich Frankreich unterwerfen wolle, welches die Unterwerfung der ganzen Provinz Oran zur Folge haben würde. Es waren schon früher dem General Desmichels für diesen Fall die nöthigen Instructionen ertheilt worden; indeß wurde er doch mit neuen versehen, und er hat nun durch Depeschen vom 4., 6. und 7. März über die Abschließung eines vorläufigen Vertrages berichtet und eine von beiden Theilen unterzeichnete Abschrift desselben in Französischer und Arabischer Sprache beigefügt. Vermöge dieses Vertrages unterwirft sich der Emir Abdelkader dem Könige der Franzosen; alle Feindseligkeiten zwischen den Franzosen und Arabern haben aufgehört; der Emir verpflichtet sich, nichts zu verabsäumen, was zur Erhaltung der Eintracht und Freundschaft zwischen beiden Theilen beitragen kann; als Garantie für die Erfüllung dieses Traktats werden Geiseln von Abdelkader gestellt, und zu Maskara sollen einige Französische Offiziere als Vermittler zwischen dem Emir und dem zu Oran commandirenden General ihren Wohnsitz nehmen. Die Gefangenen wurden sogleich gegenseitig ausgewechselt; die Handelsfreiheit soll unbedingt und unbeschränkt seyn; die Deserteure der Französischen Armee werden von den Arabern nach Oran zurückgebracht; die Europäer können in's Innere des Landes reisen, und es sind Maßregeln getroffen, daß sie überall in der Provinz Sicherheit, Beistand und Schutz finden. Dergestalt ist in einer der reichsten Provinzen von Algier der Friede befestigt, und dieser Vortheil ist um so größer, als jene Provinz, des kriegerischen Charakters ihrer Bevölkerung wegen, sehr schwer zu unterwerfen war. Frankreich ist nun ein neuer Kanal für seinen Handel eröffnet; seine Schiffe können nicht nur in den Häfen von Oran und Arzew und an den Ufern von Mostaganim, sondern an der ganzen Küste der Provinz sicher landen, und ein ergiebiger Tauschhandel wird sich zwischen den Französischen und Arabischen Kaufleuten anknüpfen. Dieser Friede wird für die Militair-Occupation und für den Einfluß, den Frankreichs Autorität im ganzen Lande dadurch gewinnen muß, nicht minder vortheilhaft seyn. Die Einnahme der beiden Plätze Arzew und Mostaganim hatte den Arabern Schrecken eingeflößt. Der Emir Abdelkader sah die Folgen davon vorher; und der Vortheile beraubt, die ihm beide Orte für den Handel darboten, blieb ihm nichts übrig, als sich der Französischen Herrschaft zu unterwerfen."

## Spanien.

Madrid, vom 1. April. — Die hiesige Hof-Zeitung enthält heute in ihrem nicht offiziellen Theil einen Artikel, der darauf berechnet scheint, die Ungeduld des Publikums in Bezug auf die Einberufung der Cortes zu stillen. „Angelegenheiten von solcher Wichtigkeit", heißt es darin, „können nicht die von ihnen gehoffte heilsame Wirkung haben, wenn man sie mit zu großer Hast betreibt. Uebereilung zieht im Gegentheil furchtbares Unheil nach sich, daß den jetzigen und künftigen Geschlechtern Verderben bringt. Was die Verzögerung betrifft, von der es sich hier handelt, so ist darüber noch nichts entschieden. Bekanntlich wurde erst gegen Ende Januar's die Zusammenberufung der Cortes als Grundsatz angenommen. In den beiden letzten Monaten hat die Regierung beständig auf dieses große Ziel hingearbeitet und die darauf bezüglichen Statuten entworfen. Alle Artikel aber müssen mit der größten Aufmerksamkeit in den verschiedenen Conseils erörtert werden. Dann muß man sie so mit einander verschmelzen, daß sie ein Ganzes bilden, welches dazu geeignet ist, ein immerwährendes und nicht von dem ersten Windhauch wieder umzustürzendes Denkmal abzugeben."

Außer der Ernennung des Herzogs von Baylen zum Präsidenten des neuen Staats-Raths und des Don Eusebio Bardaxi zum Dechanten desselben, hat die Königin noch folgende Personen zu Dechanten der einzelnen Abtheilungen dieses Körpers verordnet: für die Justiz und Gnaden Don Ramon Lopez Pelegrin; für den Krieg den Marquis de la Reunion de Nueva Espagna; für die Marine Don Martin Fernandez Navarreta: für die Finanzen Don Felipe de Cordeba; für das Innere Don Jose Maria Moskcosa de Altamira; für Indien und die Kolonieen Don Manuel de la Bodega.

Neuere Nachrichten aus Madrid (in Engl. Blättern) sagen Folgendes: „Die Frauen Zumalacareguy's, Sagastiversas und anderer Häupter der Karlisten, sammt zehn Schneider-Gesellen, welche mit der Anfertigung von Uniformen für die Insurgenten beauftragt waren, sind, in Folge der Besetzung von Bastan durch die Truppen des Generals Quesada, auf das Französische Gebiet geflüchtet. Quesada und Oraa rückten mit vereinten Kräften auf Bastan in der Absicht los, zwei Karlistische Bataillone, welche in diesem Thale eine feste Stellung eingenommen hatten, zu umzingeln. Sobald sie

der Insurgenten ansichtig wurden, traf Quesada Vorkehrungen, um dieselben mit dem Anbruch des nächsten Tages anzugreifen, allein die Feinde hatten während der Nacht das Feld geräumt und sich in das Innere von Navarra zurückgezogen. General Quesada hoffte sie entweder auf das Französische Gebiet zu treiben oder zur Annahme einer Schlacht zu zwingen; allein Zumalacareguy gab Befehl zum Rückzug, ohne das Glücksspiel zu wagen. — Ein Brief aus Irun meldet, daß El Pastor auf der Straße nach La Borunda 24 Gefangene gemacht habe, die er unverzüglich erschießen ließ."

## England.

London, vom 8. April. — Am Freitag nahmen Se. Majestät bei dem Ober-Stallmeister, Grafen von Albemarle, ein Dejeuner ein; Sonntags musterten Höchstdieselben die zu Windsor stehenden Truppen.

Viele angesehene Personen, worunter Sir Robert Chester, Baron Rothschild, Herr Frederick Byng und einige Mitglieder des diplomatischen Corps, haben gestern schon dem hier eingetroffenen Spanischen Botschafter, Grafen von Florida Blanca, ihr Kompliment gemacht. Sr. Excellenz ist von dem Ritter Jabet, als Legations-Secretair, von Herrn von Sandoval und Herrn Meade begleitet. Der Graf war früher noch niemals in England und versteht gar kein Englisch, wogegen er ziemlich geläufig Französisch spricht. Er wird, dem Vernehmen nach, bei dem Lever am 16ten d. Sr. Maj. vorgestellt werden. Am Sonnabend konferirte noch der bisherige Spanische Gesandte, Ritter von Vial, mit Herrn Byng im auswärtigen Amte.

Der Sardinische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf d'Aglia, ist von Frankreich hier angekommen.

Heute früh hatte sich schon sehr zeitig eine große Menschenmenge im St. James-Park versammelt, um der Errichtung der Statue des Herzogs von York beizuwohnen; gegen 10 Uhr wurde ans Werk geschritten, die Arbeiten werden aber wahrscheinlich bis spät am Abend dauern. Während der ganzen Zeit bleiben die Königlichen Garden in Parade-Uniform auf dem Platz aufgestellt.

Der Globe sagt in seinem neuesten Blatte, er könne jetzt versichern, daß der Graf Durham sich nicht in Staats-Angelegenheiten zu Paris befinde, und daß Alles, was in England und Frankreich über den politischen Zweck seiner Reise gesagt worden, eine reine Erfindung der Parteien sey; die Reise des Lord Durham sowohl wie des Herrn Ellice sey von beiden nur zum Vergnügen und um ihrer Gesundheit willen unternommen.

Eben dieses Blatt meint, man halte es allgemein für eine unpolitische Handlung von Seiten Dom Pedros, daß er in diesem Augenblick eine Verordnung erlassen habe, wodurch er seinen Bruder aller seiner Titel, Würden und Besitzungen beraube, da dies offenbar dazu dienen würde, den Miguelisten zu zeigen, daß sie von gütlicher Uebereinkunft und Versöhnung nichts zu hoffen hätten, und daraus werde dann natürlich folgen, daß sie so lange als möglich Widerstand leisten würden.

Zu Guzerat in Ostindien, wo die Hungersnoth aufs Höchste gestiegen ist, hat die Regierung 30—40,000 Rupien zur Beschäftigung der Armen angewiesen.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. April. — Zufolge in Amsterdam eingelaufenen Privatnachrichten aus Frankfurt, nehmen die Unterhandlungen mit dem Herzog von Nassau in Betreff der Abtretung Luxemburgs eine sehr günstige Wendung, so daß man deren Beendigung mit Nächstem erwarten darf.

Die Auftritte zu Brüssel haben hier viel Sensation gemacht. Obgleich man die Opfer der Volkswuth bedauert, so liefern doch diese Excesse den stärksten Beweis, daß der sogenannte Belgische Orangismus unter dem Volk keine Wurzel gefaßt hat, wie Viele sich einbilden mochten.

## Belgien.

Brüssel, vom 10. April. — Der hiesige Courier enthält folgende summarische Zusammenstellung der Brüsseler Ereignisse: „Die Orangisten hatten bereits in ihren Journalen die Namen der Subscribenten publicirt, welche Behufs eines Rückkaufs von vier der in Tervueren versteigerten Pferde, mit denen man dem Prinzen von Oranien ein Geschenk machen wollte, zusammengetreten waren und verschiedentlich dazu beigesteuert hatten. Zwei Tage nach der Publicirung der Subscriptions-Liste wurde in Brüssel ein Pamphlet gegen die Orangisten verbreitet, welches das Volk aufforderte, an den hauptsächlichsten Anhängern dieser Partei für diesen neuen Beweis ihrer verbrecherischen Hinneigung zu den Feinden des Vaterlandes eine furchtbare Rache zu nehmen. Am nächsten Morgen nach der Bekanntmachung dieses Pamphlets bildete sich vor dem Bureau des Lynx, wo sich eine Orangistische Gesellschaft versammelt hatte, mehrere Volkshaufen, deren Ausschweifungen sich jedoch vor der Hand auf das Zerbrechen einiger Fensterscheiben beschränkten. Am Sonntag früh wurden aber die Scenen der Unordnung bedenklicher und häufiger, so daß die Garnison, welche aus vier Bataillonen Infanterie und eben so vielen Kavallerie-Schwadronen bestand und außerdem über den Gebrauch mehrerer Kanonen zu verfügen hatte, die Waffen ergreifen mußte. Vor den Augen dieser Garnison waren jedoch von 3 bis 400 meistens unbewaffnete Menschen, unter denen sich noch dazu viele Weiber und Kinder befanden, in weniger als zwölf Stunden am hellen Tage sechzehn große Häuser förmlich verwüstet. Die Truppen kamen mehrentheils vor den der Plünderung geweihten Häusern erst an, als das Werk der Verwüstung bereits begonnen oder schon weit vorgerückt war. An einigen Stellen wohnten sie den ersten Scenen der Gräuel sogar mit bei, ohne denselben einen Widerstand entgegenzusetzen oder wenigstens wirksam genug einzuschreiten, um das

bedrohete Eigenthum zu schützen. Bald rangirten sie sich in Front vor den Plünderern, ohne einen einzigen von denselben zu ergreifen; bald umschlossen sie in einem großen Umkreise die Gebäude, die man verwüstete, und beschränkten sich darauf, zu verhindern, daß aus den Häusern etwas fortgeschafft wurde; im Uebrigen ließ man dem wüthenden Pöbel, in Betreff der Wohnungen selbst, den freiesten Spielraum. Dort sah man Kavalleristen gemächlich von den Pferden absteigen und Ruhe halten, während hundert Schritte davon ein Haufe von funfzig Menschen, meist aus Frauen und Kindern bestehend, einen Palast zerstörte; dort schauten ganze Bataillone mit dem Gewehr am Fuße denselben Scenen ruhig zu. Daß einige Soldaten und Abtheilungen einschritten, geschah nur selten und ausnahmsweise; überhaupt schienen die Truppen keinen Befehl zum Handeln gehabt zu haben. Um 2 Uhr Nachmittags, d. h. nachdem Brüssel sieben Stunden lang der Plünderung preisgegeben war, faßte der Minister-Rath einige Beschlüsse, autorisirte die Truppen, auch ohne Mitwirkung der städtischen Behörden einzuschreiten und ernannte den General Hurel zum Befehlshaber derselben. Gegen Ende des Nachmittags und zwar zu einer Zeit, als noch keinesweges die Verstärkungen herbeigekommen waren, vermag erst die Garnison energische Maßregeln zu ergreifen, säubert den Park vom Gesindel, treibt die Plünderer von dem Boulevard und nimmt eine große Anzahl derselben fest. Am Abend kommen einige Schwadronen Lanciers und zahlreiche Bataillone Infanterie aus den benachbarten Städten an; am andern Morgen ist die Ruhe in Brüssel wiederhergestellt. Daß die Scenen vom Sonntag Alles, was wir im Laufe dieses Krieges erlebt haben, übersteigen, wird Niemand leugnen. Im August des Jahres 1830 belief sich die Zahl der geplünderten Häuser in Brüssel nur auf vier: dies waren damals die Gebäude des Herrn Libri, van Maanen, de Knyf und des Platz-Commandanten; im April 1831 zählte man in Brüssel und in Molenbeck ebenfalls nicht mehr als vier verwüstete Häuser, und am vorigen Sonntag hatten wir in Verlauf von zwölf Stunden, deren sechzehn. Auch in Betreff der Mittel, die den Ministern zu Gebote standen, dulden die letzten Ereignisse kaum einen Vergleich mit den früheren, da die Stadt im August 1830, auf sich selbst verwiesen, ohne den Schutz einer Bürgergarde und fast ohne Waffen war, um einem bewaffneten und erhitzten Pöbel im Kampfe entgegenzutreten. Und gleichwohl gelang es der Bürgerschaft in einigen Stunden dem Raub und der Verwüstung ein Ziel zu stecken. Nach dem Rückzug der Holländer im September 1830 konnte sich die Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung nur auf einige Freiwillige verlassen, welche durch die in Brüssel verbreiteten Gerüchte bis auf's Aeußerste erbittert waren; trotz dem blieb nur ein einziger Tag der Wuth der Leidenschaft preisgegeben, und nicht mehr als zwei Häuser, dies waren die des Herrn Meeus, wurden geplündert. Im Monat April 1831 sah sich die Bürgergarde allein den Plünderern gegenüber, da die Truppen in ihrer Kaserne lagen und das Geschütz in den Fürstlichen Marställen damals stand. Von aller Unterstützung entblößt, hatte die Bürgergarde dennoch einen längeren Widerstand geleistet, als die wohlgerüsteten Truppen am vorigen Sonntag. — Der Courrier widerlegt sodann in heftigen Ausdrücken die (bereits mitgetheilte) Behauptung des Moniteur, daß die Regierung nicht allein ihre Schuldigkeit gethan, sondern auch noch über ihre Pflicht und Machtvollkommenheit hinaus für die Unterdrückung der Unordnungen gewirkt habe. „Wir klagen sie nicht an," — heißt es schließlich — „die Verirrungen der Leidenschaft des Pöbels selbst hervorgerufen oder begünstigt zu haben; allein unsere Behauptung ist erwiesen, daß eine Regierung, welche zum Schutze des Eigenthums nicht die schleunigsten und kräftigsten Mittel zu ergreifen weiß, des Vertrauens der Nation unwürdig ist. Unsere Anklage wegen vernachlässigter Pflicht reicht nicht so weit, als der Argwohn gar vieler im Publikum, weil eine Anklage auf Thatsachen und offenbare Anzeichen gestützt seyn muß, die bei der Ungewißheit über die geheime Macht, welche die Unthaten des Pöbels zweifelsohne geleitet hat, vor der Hand noch fehlen."

## Italien.

Rom, vom 29. März. — Wir glaubten Rom sey schon übervoll zur Zeit des Karnevals gewesen, doch jetzt steigt die Zahl der Fremden über 12,000, welche die Charwoche und das Osterfest hier zubringen wollen. Von Königlichen Personen sind außer dem Könige und der Königin von Neapel, noch die Königin Wittwe, der Prinz von Salerno mit Gemahlin und der Prinz Karl von Neapel hier; der Herzog von Leuchtenberg und dessen Mutter, die Prinzessin von Dänemark und die Prinzessin von Hohenzollern. Es heißt jetzt wieder, der König von Neapel werde nicht mit der Königin nach Turin gehen, sondern einem Manöuvre seiner Truppen bei Capua beiwohnen, und habe zu dem Ende von hier aus Befehle erlassen. Es sollte uns eben nicht wundern, wenn es zur Reise kommt, daß er statt nach Süden, dennoch nach Norden ginge, denn er sagt selten voraus, was er zu thun gesonnen ist; dieses hat für seine Umgebung manche Unannehmlichkeit und hat schon manches Mißverständniß veranlaßt. Die Verlobung des Prinzen Karl mit der zweiten Tochter Ludwig Philipps ist so gut als geschlossen, und man erwartet nächstens die förmliche Bekanntmachung. Man sagt die Königin Wittwe wolle, nach ihrem Aufenthalte in Florenz, Dresden besuchen.

Beilage

Beilage zu No. 92 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. April 1834.

## Türkei.

Alexandria, vom 4. Februar. — Am letzten Donnerstage Nachmittags 4 Uhr wurde der Russische General-Consul von Seite Mehemed Ali's förmlich empfangen. Obrist Duhamel beschränkte sich in seinem Gespräche auf die Erklärung, daß, wenn bisher in dem Consulate Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen seyen, er künftighin zu deren Entfernung Alles aufbieten werde, und er hoffe zu diesem Zwecke auf den Beistand des Pascha's, Vicekönigs von Aegypten. Mehemed Ali antwortete im nämlichen Tone. Die herkömmlichen Geschenke eines Ehrenpelzes, Säbels und Pferdes wurden sodann verabreicht, worauf sich der neue General-Consul, nachdem er mit den in solchen Fällen gewöhnlichen Förmlichkeiten, keiner mehr und keiner weniger, behandelt worden war, zurückzog. Sein Aufenthalt in diesem Lande kann keinen commerziellen Zweck haben, da der Handel mit Rußland hier beinahe null ist. Man betrachtet ihn daher als einen politischen Beobachter, der den Zustand Aegyptens untersuchen, und den Absichten Mehemed Ali's nachforschen wird, um dem Kaiser darüber Bericht zu erstatten. — Capitain Bourchier von der Brittischen Flotte kam heute Morgens hier an, nachdem er zu Lande von der Stelle her gereist war, wo die der Ostindischen Gesellschaft gehörige Kriegsbrigg Nautilus an der Westküste des rothen Meeres gescheitert ist. Mannschaft und Passagiere waren sämmtlich gerettet. Capitain Bourchier steht, als Ueberbringer von Depeschen aus Ostindien, im Begriffe, nach Malta weiter zu reisen, um schleunig nach England zu gelangen.

## Miscellen.

Am 30. März starb in London der bekannte Buch- und Kunsthändler Rudolph Ackermann im 70sten Jahre seines Alters; er war aus Schneeberg in Sachsen gebürtig und erlernte anfangs die Sattler-Profession; kurz vor dem Beginn der Französischen Revolution kam er nach England, und legte in London eine Buchhandlung an, weil er sich von Jugend auf zu literarischen Beschäftigungen hingezogen gefühlt hatte. Ihm verdankt England die Einführung der Lithographie, indem er theils durch Uebersetzung des Werks von Senefelder, dem Erfinder derselben, theils durch eigene lithographische Arbeiten die öffentliche Aufmerksamkeit darauf hinlenkte. Durch seine topographischen Werke über die Westminster Abtei, die Universitäten Oxford und Cambridge und die öffentlichen Schulen hat er sich einen bedeutenden Namen gemacht. Auch wurde er durch die Herausgabe des Forget me not, einer Nachahmung des Deutschen Vergißmeinnicht, der erste Begründer Englischer Almanache. Endlich machte er sich um die Spanisch-Amerikanischen Staaten dadurch verdient, daß er an mehreren ihrer Hauptstädte Buchhandlungen etablirte und daselbst besonders Bücher für den Elementar-Unterricht verbreitete.

Das Frankf. Journal enthält folgende Auszüge aus einem Privatschreiben aus New-York: „Es ist sonderbar, daß sich selten Einwanderer in Amerika finden, welche durch das Geschäft, daß sie in ihrer Heimath betrieben haben, sich einen Unterhalt erwerben können. So verschieden ist alles, was Amrrikanisch heißt, von den Dingen in Europa. Fast noch keiner hat hier Glück mit dem gemacht, was er verstand. Sehen Sie mich als Beispiel an: Ich war Musiklehrer und wäre als solcher bald verhungert, als Mauth-Beamter befinde ich mich jetzt ganz leidlich. Ein reicher Schuhhändler in New-York war Tanzmeister, ein Friseur den ich kenne, ist von Profession ein Tischler. Er war durch alle Länder und Gegenden gelaufen; schon wollte er, als er nach New-York zurückgekehrt war, in's Wasser springen, als zum Glück ein Matrose ihm am Ufer Scheere und Kamm darbot und ihn fragte, ob er ihm nicht für wenig Geld die Haare abschneiden wollte? so wurde aus ihm ein Haarkünstler, der sich sehr gut bei seinem Geschäfte steht. Ein Maler, der das neue Schild über der Thür desselben verfertigt hat, ist eigentlich ein Holländischer Zimmermann. Ein Sattler giebt in reichen Häusern Unterricht auf der Guitarre, von der er selbst nur wenig versteht. Dagegen sah ich in einer Drechsler-Werkstatt einen Italienischen Opernsänger arbeiten, da er von seiner Kunst keinen Gebrauch machen konnte. Von dem Unternehmer des Park-Theaters in New-York wurde ein Balletänzer für 2500 Dollars angenommen, welcher einen Monat früher zum ersten Male in seinem Leben die Bühne betreten hatte. Er war erst Schweineschlächter in Cincinnati, wo sein Vater mit Schinken handelt. Nach der hiesigen Theatersitte nahm er bei der Veränderung seines Berufs einen andern Namen an. Ein Tanzmeister war Trommelschläger in Französischen Diensten gewesen und im letzten Spanischen Kriege entlaufen; er kam als Schiffsjunge am Bord eines Amerikanischen Schiffes nach Boston, wo er sich zuerst sehr kümmerlich von Faßbinden ernähren mußte; trotz dem heurathete er eine Französische Näherin, die zu Boston auch keine Arbeit fand. Beide geben jetzt Unterricht im Tanzen. Ein anderer Friseur, der sechs große Wachsbüsten vor seinem Salon aufgestellt hat, war Trompeter unter den Französischen Husaren; er suchte hier als Stallknecht, als Schmiedegehülfe ein Unterkommen; man verschmähete aber seine

Dienste und nirgends erhielt er mehr als halben Lohn, während man überall doppelte Arbeit forderte. Da nahm ihn ein alter Französischer Bartscheerer in New-Jersey als Gehülfe zu sich. Der Alte starb bald und vermachte diesem Trompeter, der Choissard hieß, etwa 150 Dollars. Mit dieser Summe kam er wieder nach New-York zurück und kündigte sich unter dem Namen Charles Martel als ein von Paris angekommener Frauen-Haar-kräusler an. Jetzt machte er gute Geschäfte und ist im Stande, für seine Wohnung jährlich 1400 Dollars voraus zu bezahlen. Jedes Frauenzimmer von gutem Geschmack muß von ihm frisirt seyn, wenn sie Abends in den Thee-Gesellschaften erscheint. Ein Neapolitanischer Gensdarmerie-Kapitain, vormals ein treuer Anhänger des Königs Mürat, wurde in die neue Welt vertrieben. In New York versuchte er, sich durch Fechten etwas zu verdienen, allein er erhielt nur geringen Besuch seiner Uebungsstunden, denn ein freier Amerikaner glaubt sich den so mühsamen Stellungen nicht unterziehen zu dürfen, er lernt lieber nicht fechten und überhaupt nichts, wo er etwas thun soll, was andere wollen. Mit dem Reste seiner Baarschaft begab sich jener Offizier daher nach Philadelphia und versuchte sein Glück mit einem Kauf- und Rauchtabakshandel, wobei er vollends sein Letztes einbüßte. Nach unsäglichem Elende floß ihm endlich eine Unterstützung von einem Gliede der Bonaparteschen Familie zu. Damit kam er wieder nach New-York zurück und errichtete eine Erziehungs-Anstalt, bei der er sich wohl befindet. — Ein junger Englischer Handlungsdiener kam mit den besten Empfehlungen nach Amerika. Er fand einen Platz als Buchhalter in einem großen Hause, welches bald darauf Bankerott machte. Bei dieser Gelegenheit benahm er sich so edel und rechtschaffen, daß er in Amerika, wo dergleichen Fälle nur als Spekulationen betrachtet werden, wegen seiner verschrobenen Ansichten nie wieder auf eine Anstellung rechnen konnte. Er eröffnete daher eine Schule. Das wollte aber auch nicht gehen; da fiel es ihm ein, Zahnarzt zu werden und über alle Erwartungen gelang ihm dieß. — Ein sehr reicher Mann kam vor 40 Jahren als armer Schneidergeselle nach New-York. Er nimmt jetzt Theil an den angesehensten Gesellschaften und hat im Keller die Weine aller Länder gelagert. Sein Reichthum, der in den letztern Jahren so gestiegen, ist freilich nur eine geringe Belohnung für dreißigjährige Leiden, die er ausgestanden hat. Ich würde gar nicht fertig werden, wenn ich Ihnen alle mir bekannten Beispiele von Leuten anführen wollte, die ihr Leben bloß dadurch fristeten, oder ihr Auskommen begründeten, indem sie Geschäfte ergriffen, die sie eigentlich nicht verstanden. So ist es in New-York und Philadelphia, so in ganz Nordamerika. Doch leider muß ich auch sagen, daß dieß unter Hunderten erst Einem glückt. Zahllos ist die Menge derer, die in grenzenlosem Elende zu Grunde gehen. Nur solche, die nichts mitbringen, folglich auch nichts verlieren können, haben Aussichten, ihr Loos zu verbessern in dem Lande, wo Europäische Auswanderer Künste und Gewerbe treiben und Sprachen reden, die ihnen in der Heimath böhmische Dörfer waren.

---

Die neulich berichtete merkwürdige Erscheinung eines menschlichen Horns ist zwar selten, jedoch nicht ohne Beispiele in den medicinischen Annalen. So lebte noch vor wenigen Jahren zu Neapel ein Mann, Namens Maresia, dessen Kopf jene merkwürdige Erscheinung darbot, indem ihm an der Seite ein Horn emporgewachsen war. Dieses Horn war gelblicher Farbe und sechs Zoll lang; es hatte zwei spiralförmige Krümmungen, und die Spitze desselben neigte sich nach dem Nacken hin. Maresia war schon 75 Jahr alt, als er sich entschloß, sein Horn abnehmen zu lassen; es hatte damals gerade vollkommen die Beschaffenheit eines Widderhorns erlangt. Die mit großen Schwierigkeiten verbundene Operation führte Dr. Pensa aus; allein sechs Wochen darauf zeigten sich wieder zwei dünne Hörner, jedes einen halben Zoll lang, von völlig gleicher Beschaffenheit mit dem vorigen, in der Nähe der Narbe, die jedoch nach einer kurzen Eiterung von selbst verschwanden.

---

Zu Paris wurde ein Mann, der gestohlen hatte, vor das Gericht gebracht. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er einer von den 12 Aposteln gewesen war, denen der König in der letzten Charwoche die Füße gewaschen hatte.

---

## Verbindungs-Anzeigen.

(Verspätet.)

Die am 6ten d. M. zu Luschwitz vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter, Friederike verehelicht gewesene Fricke, mit dem Herrn Secretair Frankenberg-Proschlitz, zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 12. April 1834.

Jacob, Münz-Inspector.

Unsere eheliche Verbindung fand am heutigen Tage statt. Dies den Verwandten und Freunden zur gefälligen Kenntnißnahme. Breslau den 17. April 1834.

Bergmann, Hauptmann a. D.
Wilhelmine Bergmann, verw. Rechnungs-Räthin Dittberner, geb. Dörnert.

---

## Theater-Anzeige.

Sonnabend den 19ten: Don Carlos. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Don Carlos, Herr Carl Devrient, vom Königl. Hof-Theater zu Dresden, als erste Gastrolle.

Sonntag den 20sten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Anzeige.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag den 21sten April, Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der verwittwet verstorbenen Wachszieher Härtel, Maria Elisabeth, geborne Bischof, zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird. Breslau den 9ten April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein Theil der vom Breslauschen Kreise zu leistenden Dienste zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen pro 1834 soll öffentlich an Mindestfordernde verdungen werden und sind hierzu folgende Termine im Locale des unterzeichneten Amtes Vormittag von 10 bis 12 Uhr anberaumt:

a) für die Breslau-Schweidnitzer Chaussee circa 550 Spann- und 550 Handdiensttage am 22sten d. Mts. als Dienstag;

b) für die Breslau-Strehlener Chaussee circa 800 Spann- und 600 Handdiensttage am 24sten d. Mts. als Donnerstag;

c) für die Klettendorf-Nimptscher Chaussee circa 600 Spann- und 400 Handdiensttage am 25sten d. Mts. als Freitag;

d) für die Breslau-Striegauer Chaussee circa 650 Spann- und 500 Handdiensttage am 26sten d. Mts. als Sonnabend.

Cautionsfähige Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen bei der Kreis Communal-Kasse hierselbst, Ohlauer-Straße No. 44., eingesehen werden können.

Breslau den 15ten April 1834.

Königl. Landräthl. Amt. Gr. Königsdorf.

Verkauf alten Bauholzes, mehrerer Spähne und Schleif-Eimer.

Dienstags den 22sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen im Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Haufen alten Bauholzes, zwei Schober Spähne und sieben schadhafte Schleif-Eimer im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Breslau den 18ten April 1834.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Jagd-Verpachtung.

Hoher Bestimmung gemäß, sollen die im Königl. Forstrevier Nimkau mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Klein-Mochbern, 2) Opperau, 3) Oderwitz, und 4) Tschauchelwitz, auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu hat der Unterzeichnete einen Termin auf den 24sten d. M. Vormittags um 11 Uhr, im Gasthause zum goldenen Zepter auf der Schmiedebrücke in Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Trebnitz den 15ten April 1834.

Der Königl. Forst-Meister Merensky.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 4 — 500 Schock bandmäßige Wald- und Weidenfaschinen nebst 200 bis 280 Stück Buhnenpfählen, so wie auch die Anfuhr von 200 bis 250 Schachtruthen Erde und Schutt zu einem Deckwerk am rechten Oderufer vor der Artillerie-Remise Nro. 4. Freitag den 25sten April c. Vormittags von 9—12 Uhr im Königlichen Schleusenhause auf dem Sande hieselbst öffentlich an den Mindestbietenden verdungen werden. Uebernehmer haben vor Abgabe ihrer Gebote eine Caution zu deponiren, welche dem Werthe des 4ten Theils der Materialien gleich seyn muß. Die übrigen Licitations-Bedingungen werden im Termin vorgelegt, auch giebt der unterzeichnete Baubeamte vorher hierüber Auskunft. Wer zur Uebernahme eines Theils oder sämmtlicher Materialien und der Anfuhr geneigt ist, wird mit dem Bemerken aufgefordert, sich im Termine einzufinden, daß der Zuschlag bei annehmlichen Geboten sogleich erfolgt, weshalb auch Nachgebote nicht angenommen werden können.

Breslau den 15ten April 1834.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor.
v. Unruh.

Bauverdingung.

In Folge höherer Bestimmung sollen zu Petrigau, Strehlener Kreises, der Bau einer neuen Scheuer, so wie der Ausbau eines Ackerstalls, dem Mindestfordernden übertragen werden. Zur näheren Verdingung dieser Bauten wird hiermit ein Termin auf den 26sten April früh 10 Uhr, loco Manze anberaumt, und wird der Zuschlag, vorbehaltlich höherer Genehmigung, an den Mindestfordernden erfolgen. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge können täglich bei dem Rentmeister Herrn Schor zu Manze, eingesehen werden und wird auch der Unterzeichnete jede desfallsige Auskunft gern geben.

Manze den 12ten April 1834.

G. Gr. Stosch,
q. landschaftlicher Curator.

Auction.

Am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in dem Hause No. 4. Hummerei, die zum Nachlasse des Kaufmann Gustav Schulze gehörigen Waaren, bestehend in Röthe, Cyder, Essig, Vitriolöl, Taback und 6 eisernen Mühlwellen, und dann die Handlungs-Utensilien, öffentlich versteigert werden. Breslau den 10ten April 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

## Auctions-Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sollen mehrere Kisten, in verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegel, Galanterie-Waaren, einige 100 Dutzend Gold-Borduren für Buchbinder, 80 Dutzend weisse Pfeiffenköpfe No. 6, 7 und 8, 12 Schock weisse Creas-Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf Montag den 28sten d. M. von Vormittag von 9½ Uhr an im Hause No. 13 auf der Wallsrasse im Weissen Storch anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau im März 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus (altes Rathhaus.)

## Ritterguts-Verpachtung.

Unter sehr soliden Bedingungen ist ein Gut in Mittel-Schlesien mit allen Regalien und 500 Scheffel (meistens Weizenboden) in jedes Feld Aussaat auf beliebige Zeit zu verpachten. Näheres bei Hrn. Schwindt, Ohlauerstraße No. 34. im 1sten Stock.

## Verkauf und Verpachtung.

In Oswitz ist ein gut gebautes Wohnhaus nebst kleinem Garten für 600 Rthlr. zu verkaufen; auch sind zwei Sommerwohnungen und das Fleischerhaus zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

## Offerte.

In einer der schönsten und lebhaftesten Provinzialstädte Niederschlesiens, soll veränderungshalber ein gut gebautes, sehr freundliches Haus, gegen eine mäßige Einzahlung verkauft werden. In dem darin befindlichen Gewölbe wurde seit 40 Jahren ein Schnittwaarenhandel mit Vortheil betrieben und würde sich dasselbe durch seine günstige Lage am Markte zur Fortsetzung eines solchen Geschäftes am besten eignen. Die nähern Bedingungen sagt in Breslau

B. Burgheim, Reusche-Straße No. 16.

## Schaafvieh-Verkauf.

Das Königl. Domainen-Amt Nimkau, Neumarkter Kreis, beabsichtigt 300 Stück Zucht-Mutterschaafe, das Stück für 6 Reichsthaler und 300 Stück dergleichen das Stück für 4 Rthlr., gleich nach der Schur zu verkaufen. Die Thiere können zu jeder Zeit in Nimkau in Augenschein genommen werden.

## Zu verkaufen aus freier Hand

ist das Haus auf der Weidengasse No. 17, das Nähere Blücherplatz No. 9, 3 Treppen hoch, jeden Nachmittag um 3 Uhr.

Ein großer Waagebalken sammt Schaalen und Galgen billig zu verkaufen.

Ein richtig ziehender geschmiedeter Waagebalken, welcher 16 Ctr. trägt, nebst neuen hölzernen Schaalen mit Eisen belegt und Galgen hierzu, sind für 20 Rthlr. zu haben bei M. Rawitz,
Antonien-Straße No. 36, im Hofe eine Stiege.

## Einen Ausverkauf

meines Waaren-Lagers beabsichtigend verkaufe ich verschiedene Glas-Waaren, Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten-, Mahagoni-Holz, so wie fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in beliebigen Größen zu den billigsten Preisen in meinen beiden Localen im Glas-Gewölbe Albrechts-Straße Nro. 9. in der Spiegel-Fabrik, im Meubles-Magazin Altbüsser-Straße Nro. 10. an der Maria-Magdalenen-Kirche.

C. W. J. Baumhauer.

## ☞ Blumen-Saamen

der schönblühendsten Sorten, in Sortimenten zu 100 Priesen mit Namen 2 Rthlr., zu 50 Priesen 1 Rthlr.; ferner mehrere, zu Einfassungen von Blumenbeeten vorzüglich geeignete, schönblühende Arten, als: gefüllter, engl. Zwergrittersporn, das Loth 10 Sgr.; Schleiffenblumen, das Loth 8 Sgr.; Frauenspiegel das Loth 12 Sgr. rc. sämmtlich in verschiedenen Farben; so wie sehr gefüllt fallende Sommer-Levcojen sowohl in Sortimenten als einzelnen Priesen, empfiehlt:

C. Chr. Monhaupt,
Saamen-Niederlage, Ring No. 4., Eingang Albrechtsstraße.

## Berichtigung.

Die nur alleinige Haupt-Niederlage aller Sorten Chocolade aus meiner Fabrik, habe ich mit Bezug auf meine Anzeige vom Monat December vorigen Jahres, Herrn C. G. Springmühl in Breslau, übergeben. Berlin im April 1834.

Theodor Hildebrand aus Berlin,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

## Aufforderung.

Nachdem die zwischen dem Zahnarzte Herrn Linderer und dem Unterzeichneten bisher bestandene Gesellschaft im Betreff der Bade-Anstalt No. 4 an der Matthiasmühle aufgehoben worden ist, werden diejenigen, welche an das Gesellschafts-Vermögen rechtmäßige Anforderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben nach §. 308. Tit. 17. Thl. 1. A. L. R. und bei Vermeidung der daselbst angedeuteten Nachtheile zur gehörigen Zeit geltend zu machen.

Breslau den 16ten April 1834.

C. J. Philani.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

## Die Zauberkunst aller Zeiten und Nationen,

namentlich des ägyptischen Alterthums und des 19ten Jahrhunderts. Enthaltend die enthüllten Geheimnisse der ägyptischen Wahrsager, der Orakel, der Bauchrednerei, Telegraphie, Cartomancie in 280 ausgewählt schönen, belustigenden und belehrenden Kunststücken aus der Physik, Chemie, Optik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte und Andern. Mit 1 Titelkupfer und 88 Abbildungen. 2te unveränderte Auflage. gr. 12. geh. 23 Sgr.

(Nicht allein der Umstand, daß sich binnen 1 Jahr die starke erste Auflage gänzlich vergriff, spricht für die Güte dieses Buches, sondern auch folgende rühmliche Recensionen: Leipz. Litztg. 1831 Nr. 205: „dieses Buch enthält vieles Nützliche und angenehm Unterhaltende. Besonders zu empfehlen ist seine Anleitung zu natürlichen Zaubereien. Unter den chemischen Zauberkünsten befinden sich viele interessante Belehrungen und überraschende Kunststücke." — Die Hebe 1831 Nr. 107. sagt: „Von diesem Buche läßt sich rühmen, was man nur von wenigen behaupten kann, daß nämlich der Inhalt mehr bietet, als man von dem Titel noch erwarten darf. Es wird in Gesellschaften und Familienkreisen mannigfach abwechselnde Unterhaltung gewähren und alle Langeweile wegzaubern." Die Nürnberger Handels-Ztg. 1831 Nr. 33. findet den Inhalt so höchst anziehend und wichtig, daß sie 3 volle Stücke derselben mit Auszügen daraus anfüllt.)

Dieses Buch gehört in die vordern Reihen derer, die jeden Leser über alle Erwartung befriedigen, denn es ist dem Herausgeber im hohen Grade gelungen, das Angenehme und Unterhaltende mit dem wahrhaft Nützlichen und Belehrenden zu vereinigen. Auf 266 Seiten weiht es ein in die Zauberkünste des grauen Alterthums, in die Geheimnisse der Griechischen Orakel, in die Magie der Perser und Indier und in das Wesen der geisterhaften Sybillen, Gnomen, Feen, Sylphen, Vampyre rc., deren Kunde bis zu unsern Tagen gedrungen und durch das glänzende Prisma der Phantasie eines Byron, Walter Scott uns so zauberisch ergreifend geschildert worden ist. Man findet die anziehendsten Aufklärungen über Geisterseherei, Alchymie, Bauchrednerei, Sterndeuterei, und mit steter Rücksicht auf die Philosophie unseres aufgeklärten Jahrhunderts sind die Hilfsmittel erklärt, womit menschliches Genie und Geschicklichkeit die geheimen Kräfte der Natur benutzen, um unbegreifliche Wirkungen hervorzubringen. Noch enthält das Buch die Veranschaulichung von 40 Wahrsagerkünsten und von 300 der neuesten ansprechendsten, leichtesten und seltensten Kunststücke zur Belustigung geselliger Vereine.

---

## Für Branntweinbrenner.

Das Ganze des Branntweinbrennens, nicht nur wie es die Theorie lehrt, sondern wie es auch die Praxis bewährt fand, zum täglichen Gebrauche von F. T. Ficinus, nebst einem erläuternden Wörterbuche der gewöhnlichsten Kunstausdrücke, einer vergleichenden Tabelle der bekanntesten deutschen Maaße und Gewichte und einer deutlichen Anweisung zum Bereiten aller Liquere, Essenzen, einfachen und doppelten, Breslauer und Danziger Branntweine, Rosolis, Oele rc. (von L. Fohl). gebunden 20 Sgr. Dieses höchst nützliche Buch ist zu haben in der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels.

---

Hagel-Versicherung.

Unterzeichneter empfiehlt sich auch dieses Jahr als Agent der neuen Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zur besten Ausführung der ihm gewordenen Aufträge und ladet zu solchen höflichst ein.

Der Prämien-Betrag ist:

¾ % für Getreide
1 % für Oelgewächse.

Instruction und Anmeldungsscheine sind jeder Zeit bei mir zu haben. Strehlen den 16. April 1834.

H. Ehrlich.

---

Blumenzwiebeln und Knollen, als: holländische Ranunkeln, das 100 2 Rthlr.; Anemonen, das 100 3 Rthlr.; Tuberrosen, das 100 4 Rthlr., das Stck. 2 Sgr.; Pfauenlilien, das Stück 2½ Sgr.; Comelinen, himmelblau, sehr schön, das Stck. 2 Sgr. sämmtlich in gesunden und blühbaren Exemplaren, empfiehlt:

C. Chr. Mohnhaupt,
Saamen-Niederlage, Ring No. 41. Eingang Albrechtsstraße.

---

Taback-Offerte.

Gerippter feiner Canaster Litt. A à 16 Sgr. } pro Pfd.
dto. dto. dto. - B à 12 Sgr. } in Paketen.

aus der Fabrick des Herrn Paul Nöhring in Magdeburg erhielt und empfiehlt zu einer gütigen Beachtung

Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern.

Wurst-Picknick
Montag den 21sten April, wozu ich ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Anzeige.
Ein junges Mädchen, welches bereits mehrere Jahre als Erzieherin conditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen, den Elementar- und Klavier-Unterricht übernehmend. Anfragen bittet man Ring Nro. 14. eine Treppe hoch mit der Sign. N. B. abzugeben.

## ☞ Offnes Unterkommen. ☜
Eine Gouvernante findet bei einer Herrschaft auf dem Lande, sofort ein gutes Unterkommen. Unerläßliche Bedingungen bei diesem Engagement sind: sittlicher Lebenswandel, allgemeine wissenschaftliche Bildung und die Fertigkeit in der französischen Sprache. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Wysianowski,
im Gasthof zum Rautenkranz.

Offenes Unterkommen.
Ein junger Mensch wird gesucht, der Lust hat die Landwirthschaft auf bedeutenden Gütern nahe bei Breslau unter annehmbaren Bedingungen, zu erlernen. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir Albrechts-Straße No. 10. bei
Bretschneider.

Offnes Unterkommen.
Ein tüchtiger und brauchbarer Wirthschafts-Beamter findet von Johanni dies. J. ab eine Anstellung in Adelsbach, Waldenburger Kreises.

Reisegelegenheit.
Es geht eine bequeme Fensterchaise von hier nach Frankfurt am Main, wo noch zwei bis drei Personen mitfahren können. Das Nähere im rothen Hause auf der Reuschenstraße.

Reisegelegenheit.
Gute Reisegelegenheit nach Berlin den 22sten April. Zu erfragen in den 3 Linden, Reuschestraße.

Sommer-Logis.
Auf der Besitzung No. 15 in Altscheitnig sind sehr angenehme große und kleine Sommerlogis, mit Pferdestall und Wagen-Remise zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Coffetier Hoffmann daselbst.

Zu vermiethen
Kupferschmiede-Straße No. 45. ein Quartier von sechs Stuben nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere hierüber zu erfahren: beim Eigenthümer des Hauses, wohnhaft am Platze an der Königsbrücke No. 1. parterre.

Keller.
Drei unmittelbar zusammenhängende, geräumige, trockne und lichte Keller, durch zum Auf- und Abladen bequem gelegene Eingänge im Hofe und auf der Straße, vorzüglich für Waaren, als: Wein, Syrup, Wolle, geeignet, sind wieder zu vergeben Albrechtsstraße Nro. 3. Näheres beim Eigenthümer.

Zu vermiethen
ist die 1ste Etage im grünen Kranze, Ohlauer-Straße Nro. 21., bestehend aus 5 Stuben, 2 Küchen und sonstiges Gelaß.

Vermiethung.
Eine Wohnung von sieben Stuben, Küche, Keller, Pferdestall, Wagenremise, wobei auch Gartenbenutzung, soll bis zum 1sten September d. J. vermiethet werden. Das Nähere erfragt man Tauenzien-Straße No. 35. beim Gärtner.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Graf zu Stolberg, Regier.-Präsident, von Liegnitz; Hr. Günther, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Holländer, Hr. Horwitz, Kaufleute, aus Ungern. — Im Rautenkranz: Hr. Oppler, Dokt. Med., von Berlin; Hr. Graf v. Jaruszewski, von Bronikowo. — In der gold. Gans: Hr. Eißfeld, Gutsbes., von Schalkau. — Im deutschen Haus: Hr. v. Staff, Major, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jaschkowitz, Kaufmann, von Guttentag; Frau v. Scheliha, von Schwierse; Hr. Steinmann, Gutsbes., von Ohlau; Herr Galewsky, Kaufm., von Brieg; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Freund, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Berneker, Oeconomie-Commiss., von Ohlau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kommer, Kaufm., von Gera. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Sandretzky, von Langenbielau. — Im blauen Hirsch: Hr. Galle, Kaufm., von Oppeln; Hr. Mathais, Kaufm., von Neustadt; Hr. Fichtner, Amtsrath, von Woylau; Hr. Martin, Kaufmann, von Namslau. — In der großen Stube: Hr. Groß, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Koschmieder, Inspector, von Zantoch. — Im Privat-Logis: Hr. Doctor Junganikel, Regiments-Arzt, von Neisse, Albrechtsstraße No. 38; Hr. v. Hamilton, Lieutenant, von Festenberg, Oderstraße No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. April 1834.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. | — | 1 Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 27 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 26 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 25 Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 17 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 14 Sgr. = Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.